

KARL OLSBERG



GALACTIC
GAMERS

PLANET IN GEFAHR

 Loewe

KARL OLSBERG



GALACTIC
GAMERS

PLANET IN GEFAHR

 Loewe

Karl Olsberg

GALACTIC GAMERS

▶ PLANET IN GEFAHR ◀

Band 4

Mit Illustrationen von Kaja Reinki
und Ron Lipkowski





Inhalt

Überwachung

Die doppelte Dilara

Der Lokator

Zeit ist relativ

Zu viel ist zu viel

Team FLOP

Unordnung muss sein

Eine unerwartete Begegnung

Rückwärts durch die Zeit

Zurück in die Gegenwart

Reingefallen

Die Prophezeiung

Der Hohe Rat

Ganz unauffällig

Der Ausbruch

Disqualifiziert

Ein Wiedersehen





Überwachung

Es ist Montagmorgen. Seit Felix und Dilara letzten Freitag mit knapper Not vom Planeten der Kastenköpfe zurückgekehrt sind, haben sich die beiden nicht mehr gesehen. Felix brennt darauf, mit seiner Freundin über das aufregende Abenteuer zu sprechen, das sie gemeinsam letzte Woche erlebt haben: zuerst Bargels Befreiung aus dem Labor von Blasting Verteidigungssystemen. Und dann die Flucht mit dem Portalschlüssel über mehrere Welten voller Gefahren bis zum Planeten der Kastenköpfe, wo sie schließlich das Geheimnis des Hüters der Weisheit gelüftet und in letzter Sekunde die Zerstörung des ganzen Planeten verhindert haben.

Das war ganz schön nervenaufreibend und sogar noch gefährlicher als die Teilnahme an den *Galactic Games* – aber irgendwie auch ziemlich cool. Das Beste daran ist aber, dass Felix jetzt jemanden hat, mit dem er über seine Abenteuer sprechen kann. Endlich muss er wenigstens Dilara gegenüber nicht mehr um alles ein Geheimnis machen.

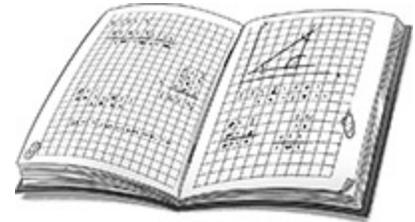
Er kann es kaum abwarten, bis die große Pause beginnt. Als es schließlich so weit ist, entdeckt er Dilara am Rand des Schulhofs und geht freudestrahlend auf sie zu.

Doch sie lächelt nicht zurück. Im Gegenteil – sie wirkt blass und angespannt.

»Hallo, Dilara!«, sagt er. »Das war ja ganz schön aufregend letzte ...«

Dilara wirft ihm einen warnenden Blick zu und legt den Finger an den Mund. »Hallo, Felix«, sagt sie. »Ja, ich fand den Film im Kino auch ganz schön aufregend.«

»Was für ein ...«, beginnt Felix verwirrt, stockt jedoch, als er Stefan bemerkt, der ganz in der Nähe steht. Der schlanke Junge hat ihnen zwar den Rücken zugewandt, doch Felix hat auf einmal den Eindruck, dass er sie belauscht.



»... schöner Tag!«, vollendet er seinen Satz.

Dilara wirft einen Blick zum wolkenverhangenen Himmel. »Na ja, geht so. Du, ich hab da eine Frage zu meinen Mathehausaufgaben. Kannst du mir vielleicht dabei helfen?«

Felix runzelt die Stirn. So besonders toll ist er in Mathe auch nicht. Doch er folgt Dilara zurück in Richtung des Schulgebäudes.

»Dreh dich nicht um«, flüstert sie. »Ich glaube, Stefan folgt uns.«

Felix muss sich zusammennehmen, um sich nicht umzusehen. Als sie das Schulgebäude erreichen, riskiert er doch einen kurzen Blick über die Schulter. Tatsächlich steht Stefan nur ein paar Meter entfernt. Als er Felix' Blick bemerkt, bückt er sich rasch, als müsse er sich den Schuh zubinden. Dabei hat er Sneakers mit Klettverschlüssen an!

Nachdem sie das Schulgebäude betreten haben, folgt Dilara nicht dem Flur in Richtung der Klassenzimmer, sondern wendet sich nach rechts und läuft die Treppe in den

Keller hinab. Obwohl es den Schülern eigentlich verboten ist, den Keller zu betreten, folgt Felix ihr. Zum Glück ist momentan niemand in der Nähe, der sie aufhalten könnte.

Hier unten ist es kühl und es riecht muffig. Es gibt ein paar Lagerräume mit alten Akten und Unterrichtsmaterialien, außerdem einen Heizungsraum und eine Werkstatt, die der Hausmeister benutzt. Die Türen sind alle abgeschlossen.

»Was ist denn los?«, fragt Felix nun.

Dilara sieht ihn entgeistert an. »Was los ist? Machst du Witze?«

»Äh, nein, eigentlich nicht.«

»Na schön, ich sag dir, was los ist: Letzte Woche dachte ich noch, du willst mich zu so einem merkwürdigen Rollenspiel überreden. Dann bin ich von irgendwelchen Typen eingesperrt worden und mit einem Außerirdischen von einem Planeten zum anderen geflüchtet, bis wir schließlich in einer Wüstenwelt gestrandet sind, weil er vergessen hatte, seinen Portalschlüssel aufzuladen. Dann wären wir fast in die Luft geflogen, und zu allem Überfluss hat deine Mutter dich und mich zusammen in deinem dunklen Zimmer erwischt. Und du fragst mich, was los ist?!«

»Das war ziemlich cool von dir, wie du plötzlich eine Elfenprinzessin gespielt hast«, sagt Felix und muss bei der Erinnerung grinsen. »Mama ist voll darauf reingefallen.«

»Äh, danke. Aber ehrlich gesagt möchte ich so etwas nicht noch einmal erleben.«

Felix nickt verständnisvoll. »Schade.«

»Schade? Wieso schade?«

»Na ja, ich dachte, du könntest vielleicht ...«

Er stockt, als er auf der Treppe ein Geräusch hört.

»Was könnte ich vielleicht?«, fragt Dilara.

Doch Felix antwortet nicht, sondern schleicht zur Wand neben dem Treppenaufgang, sodass er von der Treppe aus nicht zu sehen ist, und lauscht. Tatsächlich, da kommt jemand langsam die Treppe herunter. Was, wenn das ein Lehrer ist? Wenn sie beide hier unten erwischt werden, könnten sie eine Menge Ärger bekommen!



Doch es ist kein Lehrer, der auf einmal den Keller betritt, sondern Stefan.

»Verfolgst du uns etwa?«, fragt Felix und tritt aus dem Halbdunkel heraus.

Stefan zuckt vor Schreck zusammen. »Was? Nein, ich ... ich wollte bloß ...«

»Was wolltest du?«, fragt Dilara nun aus der anderen Ecke.

»Was macht ihr beide eigentlich hier unten?«, weicht Stefan aus.

»Das geht dich gar nichts an!«, erwidert Felix.

»Habt ihr hier im Keller etwa einen Außerirdischen versteckt?«

»Einen Außerirdischen?«, fragt Dilara. »Geht's noch?«

»Tut doch nicht so!«, sagt Stefan. »Ich weiß genau, dass ihr beide letzte Woche in das Labor von Herrn Blasting eingedrungen seid, dort ein außerirdisches Artefakt gestohlen und einem Alien zur Flucht verholfen habt. Dr. Moron hat es mir selbst gesagt!«

»Wir sind nicht ...«, beginnt Felix, doch Dilara unterbricht ihn.

»Doktor wer?«, fragt sie.

»Das weißt du ganz genau!«, behauptet Stefan.

»Ach ja?«, erwidert Dilara. »Und dieser mysteriöse Doktor hat dir gesagt, du sollst uns hinterherspionieren, oder was?«

»Äh, na ja, also ...«, drückt Stefan herum.

»Ich glaube, wir sollten zum Schuldirektor gehen«, meint Felix. »Dieser angebliche Dr. Moron mit seinen verrückten Ideen von Außerirdischen hat meine Mutter und mich auch schon belästigt.«

»Dr. Moron ist nicht verrückt!«, widerspricht Stefan. »Ich habe schließlich selbst gesehen, wie du mit diesen grässlichen Aliens gesprochen und einen von ihnen im Turnhallenkeller versteckt hast. Ich weiß nicht, warum ihr beide mit denen unter einer Decke steckt, aber ich werde verhindern, dass ihr ihnen helft, die Erde zu erobern!«

»Die wollen doch gar nicht ...«, setzt Felix zum Widerspruch an, doch wieder wird er von Dilara unterbrochen.



»Du hast recht, Stefan«, sagt sie. »In Wirklichkeit sind wir beide nämlich auch Außerirdische, die sich als Menschen

verkleidet haben. Und wenn du nicht sofort verschwindest, vernichten wir dich mit unseren Hyperstrahlen!«

Stefan sieht sie erschrocken an. »Das ... das stimmt doch nicht wirklich, oder?«

»Natürlich stimmt es nicht!«, erwidert Dilara. »Es gibt nämlich gar keine Außerirdischen. Jedenfalls nicht hier auf der Erde. Was immer dir dieser Doktor Morlock erzählt hat, ist Blödsinn. Also lass uns jetzt gefälligst in Ruhe!«

»Aber ich habe es mit eigenen Augen gesehen ...«, sagt Stefan, doch er scheint sich auf einmal selbst nicht mehr sicher zu sein. Dann runzelt er die Stirn. »Wenn ihr den Außerirdischen nicht helfen wollt, was macht ihr beide dann allein hier unten im Keller?«

»Wir haben etwas zu besprechen«, erklärt Dilara. »Und zwar etwas, das niemanden etwas angeht. Und da du schon den ganzen Morgen hinter mir herschleichst, musste ich mit Felix hier in den Keller gehen, damit wir unsere Ruhe haben.«

»Wer's glaubt, wird selig!«, höhnt Stefan. »Ihr könnt ruhig zugeben, dass ihr hier irgendwo einen Außerirdischen versteckt habt.«

»Also schön, du hast recht«, meint Felix. »Aber es ist nicht nur ein Außerirdischer, sondern ein Dutzend. Sie sind da im Heizungskeller.«

»Echt jetzt?«, fragt Stefan unsicher.

Vorsichtig nähert er sich dem Heizungskeller, lauscht an der Tür und bückt sich, um durch das Schlüsseloch zu schauen.

»Was macht ihr denn hier?«, erklingt plötzlich eine barsche Stimme.

Erschrocken dreht Felix sich um. Hinter ihnen steht der Hausmeister, Herr Otte. Er trägt einen blauen Arbeitsoverall und hat einen Werkzeugkasten in der Hand. Er ist eigentlich sehr nett, doch jetzt blickt er streng. »Ihr wisst genau, dass ihr hier im Keller nichts zu suchen habt!«, sagt er.

»Schon gut, wir sind schon weg«, antwortet Dilara.

»Komm, Felix.«

»Und du? Warum hockst du da vor der Tür des Heizungskellers?« Herr Otte sieht Stefan fragend an.

»Weil ... ich hier irgendwo meinen Fahrradschlüssel verloren habe«, stottert Stefan.

»Hier unten?«

»Ja, dachte ich jedenfalls. Aber wenn ich es mir recht überlege, dann war es wohl doch woanders.«

»Na schön, für heute will ich mal ein Auge zudrücken«, sagt der Hausmeister. »Aber jetzt verschwindet und lasst euch hier unten nicht mehr blicken, sonst melde ich es dem Direktor.«

»Ja, Herr Otte«, sagt Felix, dann eilt er mit Dilara die Treppe hinauf.

Stefan folgt ihnen dicht auf den Fersen.